

Festival Bericht

KulturCampus meets Kult & Klang

Vor sechs Jahren wurde an der Bergischen Universität Wuppertal das Lehrprojekt KulturCampus Wuppertal mit dem Ziel ins Leben gerufen, Studierenden Einblicke in kulturelle Projektarbeit zu geben, verbunden mit der Möglichkeit, ein eigenes kulturelles Projekt zu entwickeln und durchzuführen. Anlässlich dieses Jubiläums fand am 8. Oktober 2022 im Wuppertaler Kunst- und Kulturzentrum LOCH das Event „KulturCampus meets Kult & Klang“ statt.

Das Event bot Anlass und Gelegenheit auf die Projekte zurückzublicken, die in den vergangenen Jahren entstanden sind. Dafür gab es eine Ausstellung der bisherigen Projekte, eine Podiumsdiskussion unter dem Thema „Bestandsaufnahme der Kunst- und Kulturlandschaft in Wuppertal“ mit Kulturschaffenden aus dem Raum Wuppertal und ein musikalisches Abendprogramm mit einer Kult & Klangsession von Shamney Oliver als Opening DJ, gefolgt von Leonora & Band und einer Jamsession zum Abschluss des Festivals.

Alle Akteur*innen des Abends waren entweder Studierende oder Alumni der Bergischen Universität sowie wichtige Personen der Wuppertaler Kulturszene. Kooperationspartner des Abends ist die von Niklas Nadidai im Rahmen des KulturCampus ins Leben gerufene Kult & Klangsession.

Ziel der Podiumsdiskussion war es Antworten auf die Frage zu sammeln, wie der Nachwuchs der Kunst- und Kulturszene unterstützt werden kann, wie Zugänge geschaffen und Vernetzung gefördert werden können. Teilnehmer*innen der Podiumsdiskussion waren:

- Avan Weis, freischaffend im Bereich Kunst, Kuratierung, Lehre und Kritik tätig,
- Maik Ollhoff, Leitung des Kunst- und Kulturzentrums, freischaffend im Bereich Kunst
- Saskia Worf, freischaffend im Bereich Musik, Pädagogik, Publizistik
- Lea Isabell Sander, Teilnahme und anschließend Mitarbeit im KulturCampus, Leitung der Diskussion

Als ein wichtiger Punkt wurde die Gestaltung von Safe Spaces für alle Akteur*innen hervorgehoben. Dazu gehöre es, Orte für kulturelle Veranstaltungen und Begegnungen zu schaffen, an denen jede*r willkommen ist und sich wohl und aufgehoben fühlt. Die Veranstaltungen sollten so gestaltet werden, dass ein breites und diverses Publikum

angesprochen wird. Kulturschaffende sollen sich bei Veranstaltungen aktiv vernetzen und es sollte Räume geben, in denen sie sich gegenseitig unterstützen und voneinander lernen können, beispielsweise im Hinblick auf das Stellen von (Förder)-Anträgen und oder zu Fragen zur Mitgliedschaft in der GEMA oder der Künstlersozialkasse. Von den Beteiligten der Diskussion hervorgehoben wurde insbesondere das Kulturbüro als gute Anlaufstelle für Förderanträge, das vielfältige Unterstützung anbietet, allerdings werden allgemein zu wenige Anträge gestellt. Bei vielen Kulturschaffenden fehle das Wissen, wie man überhaupt solch einen Antrag stellt.

Daher wurde der Wunsch geäußert, dass noch viel stärker von allen Seiten wie beispielsweise der Universität, dem Kulturbüro und diversen Kulturstätten auf Angebote der Wissensvermittlung wie Workshops zu Förderanträgen o.ä. aufmerksam gemacht und sich gegenseitig unterstützt wird.

Hier fügt sich auch der KulturCampus als Brücke zwischen Studium und Kulturszene ein. Das Studium biete häufig zu wenig Zeit, Anreize und Freiraum, um die verschiedenen kulturellen Veranstaltungen der Stadt kennen zu lernen und zu nutzen. Diese Lücke schließt der KulturCampus, indem er sowohl Studierenden die Wuppertaler Kulturszene näherbringt als auch Wissensvermittlung beispielsweise in Bezug auf die finanzielle Organisation freischaffender Künstler*innen in der Universität anbietet. Dabei gilt es allerdings auch, mit strukturellen Hindernissen umzugehen, da bei den Studierenden häufig der Fokus auf dem Sammeln von Leistungspunkten liegt und die Ressourcen zur Umsetzung eigener Projekte fehlen begrenzt sind. Hier muss sich der KulturCampus immer wieder weiterentwickeln und neue Ideen generieren, wie etwa die in der Diskussion angeregte Erarbeitung und Realisierung eines gemeinsamen gesamtgesellschaftlichen Projekts.

Ein Fazit der Podiumsdiskussion war somit, wie wichtig es sei, dass die Universität mit Kunst- und Kulturschaffenden zusammenarbeitet, unter anderem dadurch, dass zu Veranstaltungen eingeladen wird und Workshops etabliert werden. Studierenden kann hier ein geschützter Raum geboten werden, um sich auszuprobieren und Dinge voneinander zu lernen.